

Ed Shaw

Vertrautheit wagen!

Gemeindebau hautnah.

Und wie die Kirche sexuelle Vielfalt
biblisch integrieren kann.

Ed Shaw
Vertrautheit wagen!

Fontis-Verlag, Basel
Copyright-geschütztes Material

www.fontis-verlag.com

Ed Shaw

Vertrautheit wagen!

Gemeindebau hautnah.

*Und wie die Kirche sexuelle Vielfalt
biblisch integrieren kann.*

fontis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Die Bibelstellen wurden
folgenden Übersetzungen entnommen:

Hfa = Hoffnung für alle © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®, hrsg.
vom Fontis-Verlag, Basel

LB = Lutherbibel © 2017 by Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

NGÜ = Neue Genfer Übersetzung © 2011 by Genfer Bibelgesellschaft

Übersetzer: Rainer Behrens, Kreuzlingen

© der englischen Ausgabe «The Plausibility Problem» 2015 by Ed Shaw

Published by arrangement with Inter-Varsity Press, Nottingham, England.
All rights reserved.

© 2018 Fontis-Verlag, Basel

Umschlag: Spoon Design, Olaf Johannson, Langgöns

Umschlagbild: Curly Pat / shutterstock.com

Foto des Autors: © by Ed Shaw

Satz: InnoSet AG, Justin Messmer, Basel

Druck: Finidr

Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-148-5

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	7
Zum Einstieg.....	9
Kapitel 1: Das Plausibilitätsproblem.....	13
Kapitel 2: Das Plausibilitätsproblem und ich	27
Kapitel 3: Die erste Fehlannahme:	
«Deine Identität ist deine Sexualität»	39
Kapitel 4: Die zweite Fehlannahme:	
«Eine Familie ist Mutter, Vater und zwei Komma vier Kinder»	53
Kapitel 5: Die dritte Fehlannahme:	
«Wenn du schwul geboren wurdest, kann es nicht falsch sein, schwul zu sein».....	67
Kapitel 6: Die vierte Fehlannahme:	
«Wenn es dich glücklich macht, muss es richtig sein»	81

Kapitel 7: Die fünfte Fehlannahme:

«Echte Intimität findet man nur im Sex»..... 95

Kapitel 8: Die sechste Fehlannahme:

«Männer und Frauen sind gleich und austauschbar» .. 107

Kapitel 9: Die siebte Fehlannahme:

«Gottgefälligkeit ist Heterosexualität»..... 129

Kapitel 10: Die achte Fehlannahme:

«Der Zölibat tut dir nicht gut – und muss vermieden werden!» 145

Kapitel 11: Die neunte Fehlannahme:

«Leiden sind weiträumig zu umgehen – es geht nur um Glück!» 159

Kapitel 12: Fazit:

Eine Plausibilitätsstruktur wird erkennbar..... 179

Empfohlene Literatur..... 187

Anmerkungen..... 188

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Wie lebt ein Christ, der ledig ist? Und darf er homoerotische Gefühle haben, die er dann auch noch *nicht* auslebt?

Ed Shaw ist Pastor und tut genau das. Was ihn auf den ersten Blick als frommen Sonderling erscheinen lässt, schlägt in Wahrheit die Schneise zu einer Revolution in der christlichen Gemeinde: Mehr Intimität wagen.

Ed Shaw zeigt, wie Intimität zum Ferment einer Kirche werden kann, in der Menschen ein Zuhause finden können bei Gott, bei sich selbst und beieinander. Dabei sind Intimität und Keuschheit Schlüsselworte, die nicht gegeneinander, sondern beieinander stehen, und die einen Raum öffnen, in dem heilende Beziehungen gelebt werden können.

Dieses Buch hat das Zeug, gängige Vorstellungen christlicher Gemeinden über ein geheiligtes Leben umzupflügen. Dabei formuliert der Autor Fragen und Gedanken, die den liberalen wie auch den evangelikalen Gemeinden gleichzeitig den Atem stocken lassen: Was, wenn wir unsere erste Aufmerksamkeit nicht unseren Gefühlen, unserem Glück oder

unserer Tradition zukommen lassen, sondern dem lebendigen Gott?

Theologisch klug und biografisch authentisch führt das Buch seine Leser in eine heilige Unruhe. Und zur Sehnsucht, mehr Intimität zu wagen und die «distanzierte Freundlichkeit in den Gemeinden» aufzubrechen. Eine ganz neue Sichtweise, die verblüfft.

Dr. Dominik Klenk, CEO Fontis-Verlag

Fontis-Verlag, Basel
Copyright-geschütztes Material

Zum Einstieg

Dieses Buch dreht sich vordergründig um das Thema Homosexualität. Der Titel und die Lebensrealität des Autors weisen jedoch bereits darauf hin, dass das Thema aus einer speziellen Perspektive betrachtet wird: aus der Perspektive eines homosexuell empfindenden Pastors, der sexuell enthaltsam lebt. Ed Shaw ist der Meinung, dass sein zölibatärer Lebensstil heute weithin auf Unverständnis stößt, weil unsere Gesellschaft insgesamt – und zunehmend auch Christen jeglicher Couleur – den Verzicht auf ausgelebte homosexuelle Beziehungen nicht mehr für plausibel halten.

Das ist jedoch nicht das Einzige, was an diesem Buch speziell ist. Die zweite Spezialität besteht in dem, was Ed Shaw für sich als homosexuell empfindender Mensch als die größte Hilfe für einen zölibatären Lebensstil ansieht: nämlich eine christliche Gemeinde, die in so starken familiären Strukturen lebt, dass ihm sein zölibatäres Leben dadurch viel leichter fällt.

Er hat u. a. zwölf Patenkinder in seinem Freundeskreis und pflegt so viele Freundschaften und ganz persönliche Begegnungen zu den Menschen und Familien in seiner Gemeinde, dass er zu dem Schluss kommt: Das Fehlen dieser Art von echter familiärer christlicher Gemeinde ist eines der Haupthindernisse,

dass sich nicht mehr Menschen mit homosexueller Orientierung für einen zölibatären Lebensstil entscheiden.

Als Pastoren haben wir beide bereits über das Thema Homosexualität gepredigt. Pauls Predigt ist zu finden unter: <https://livestream.com/Chrischona-Frauenfeld/GD/videos/108957222>. Rainers Predigt findet sich hier: <https://chrischonakreuzlingen.ch/wpcontent/uploads/2017/04/RBHomosexualitaet.pdf>.

Als Ergänzung seiner Predigt hat Rainer ein Kapitel aus dem Buch von Richard B. Hays übersetzt. In *The Moral Vision of the New Testament* hat Hays in Kapitel 16 eine hervorragende biblisch-theologische Reflexion zum Thema Homosexualität vorgelegt. Die Übersetzung findet sich unter: <https://chrischona-kreuzlingen.ch/wp-content/uploads/2016/10/MV16.pdf>.¹

Das Buch von Ed Shaw scheint uns eine gute Ergänzung zu vielen Predigten und anderen theologischen Abhandlungen zu sein, in denen die konkreten Fragen des Lebens als homosexuell empfindender Mensch oft und gerne ausgespart werden. Ed Shaw liefert mit seinem ganzen Leben nicht nur eine theoretische Argumentation, sondern eben eine real gelebte Alternative, die in unserer Gesellschaft immer seltener zu werden scheint. Diese Alternative ist sicher für gewisse Leute «anstößig» oder zumindest sehr herausfordernd, aber gerade deshalb ist sie es wert, sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Der eigentliche Grund, warum wir dieses Buch veröffentlicht sehen wollten, hat aber – Überraschung! – gar nichts mit dem Thema Homosexualität zu tun. Der eigentliche Grund liegt da-

rin, dass Shaw seinen Lebensstil als Ausdruck einer ganz hart errungenen Kreuzes-Nachfolge auffasst.

Mit anderen Worten: *Es geht eigentlich um das Thema, inwiefern wir alle bereit sind, als Nachfolger Jesu an denjenigen Punkten Leiden, Mühen und Nöte auf uns zu nehmen, an denen wir in Lebensumständen stecken, die eben nicht ideal sind.* Vielleicht bin ich in meiner Ehe alles andere als glücklich. Vielleicht bleibt eine Krankheit trotz allen Betens und trotz meiner Nachfolge wider alle Hoffnung in meinem Leben präsent. Vielleicht bleibe ich in meiner Verwandtschaft die einzige an Christus gläubige Person und werde als Outsider wahrgenommen.

In all diesen Situationen stellt sich mir dieselbe Grundfrage, die Ed Shaw sich stellt: *Was heißt es, in der Kreuzes-Nachfolge von Jesus Christus zu leben?* Das Lesen dieses Buches ist also anspruchsvoll auf mindestens zwei Ebenen:

Es verlangt, einmal einem homosexuell empfindenden Christen zuzuhören, der sich für einen zölibatären Lebensstil entschieden hat, welchen viele heute nicht mehr als plausibel empfinden. Shaw erregt Anstoß, weil er deutlich gegen den kulturellen Mainstream lebt.

Das Lesen dieses Buches verlangt aber auch, sich vom Thema Homosexualität völlig zu lösen und sich zu fragen: Welches sind Umstände oder Prägungen in meinem eigenen Leben, in denen für mich das Jesus-Wort höchst relevant sein sollte: «Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach» (Markus 8,34)? Das

Buch macht also an einem einzigen Thema etwas ganz konkret im Leben deutlich, das Michael Gorman und andere Autoren *cruciformity* nennen, also ein Leben, in dem die Gestalt des Kreuzes sichtbar wird, ein Leben in echter Kreuzes-Nachfolge.²

Vielen wird das Buch von Ed Shaw bzw. sein ganzer Lebensstil ziemlich krass vorkommen. Denn trotz aller schönen Erfahrungen in seiner familiären Gemeinde bringt Shaws Leben eben auch Leiden in der Nachfolge des Gekreuzigten und Auferstandenen mit sich. Da wir beide ebenfalls noch meilenweit von einem vertieften Leben in der Kreuzes-Nachfolge entfernt und uns zutiefst bewusst sind, wie stark auch wir von der allgemeinen Wohlstandsgesellschaft mit ihren zahlreichen Glücksversprechen im Konsum etc. geprägt sind, ist das Buch auch für unser Leben eine ziemliche Herausforderung. Wir haben es in der Hoffnung zur Veröffentlichung empfohlen, es möge durchaus Anstoß erregen – den Anstoß, über die Sache der Kreuzes-Nachfolge vertieft nachzudenken und im Ringen um diese Sache die Stimme Gottes für unser Leben zu hören.

Paul Bruderer und Rainer Bebhrens

Kapitel 1

Das Plausibilitätsproblem

Peter

Ich möchte dir den 17-jährigen Peter vorstellen. Er ist mit Begeisterung Christ und mit Enthusiasmus bei der Jugendgruppe seiner Gemeinde dabei. Er ist der älteste Sohn eines Diakons und koordiniert die Kids-Church. Er spielt E-Gitarre in der Lobpreisband, leitet eine christliche Gruppe an seiner Schule, zeigt gute schulische Leistungen und ist in der Region als ehrgeiziger Schwimmer bekannt, der zunehmend gute Erfolgsaussichten hat. Er ist ein christlicher junger Mann mit hoher Einsatzbereitschaft, der die Leute überzeugt, dass die Kirche vielleicht doch noch eine Zukunft hat.

Doch seit dem Beginn seiner Pubertät fühlt sich Peter zu anderen Männern hingezogen. Er hoffte, es sei nur eine Phase, doch die Anziehung ist geblieben – trotz seiner Gebete und trotz größter Anstrengungen, auf Mädchen zu stehen. Er ist zu einem Experten darin geworden, Heterosexualität vorzutäuschen. In der Jugendgruppe ringt er allerdings darum, die Aufmerksamkeit einiger Mädchen von sich abzulenken und gleichzeitig nicht zu viel eigene Aufmerksamkeit auf andere junge Männer zu richten.

Die Jugendgruppe ist stolz darauf, gut in der Bibel unterrichtet zu werden. Ihre Leiter nehmen also ihre Verantwortung sehr ernst, insbesondere wenn es darum geht, die traditionelle kirchliche Lehre zu Sex und Beziehungen zu erläutern. Man hat Peter wiederholt gesagt, dass Sex in die Ehe eines Mannes mit einer Frau gehört.

Bis dahin muss er der Versuchung widerstehen, sexuell aktiv zu sein, sowohl in Gedanken als auch ganz praktisch. So hat man ihm beispielsweise gesagt, was er machen soll, wenn er sich von einer Frau sexuell angezogen fühlt. Dass es nicht falsch ist, Schönheit wahrzunehmen, dass der zweite Blick und als Nächstes das mentale Entkleiden aber gefährlich sein können.

Sein Problem ist jedoch, dass Männer eine Anziehungskraft auf ihn ausüben. Daher hat er das Gefühl, dass schon der erste Blick oder die erste Anziehung falsch ist. Er ist von der Schuld gelähmt, welche durch die Gefühle hervorgerufen wird, wenn er dem jungen Mann, auf den er steht, bei einer Jugendfreizeit im Schlafsaal beim Ausziehen zusieht. Denn das Einzige, was er über Homosexualität gehört hat, ist, dass sie falsch ist – eine verbotene Zone für einen begeisterten Christen wie ihn.

Sein Wunsch nach Sex ist allerdings riesig. Er wächst in einer Kultur auf, die so stark sexualisiert ist wie keine andere seit vorchristlichen Zeiten. Das ganze Teenagerleben dreht sich um Sex – jedenfalls wenn man den Zeitschriften glaubt, die er liest; den Fernsehshows, die er guckt; den Gesprächen, die in der Umkleidekabine geführt werden. Beim Thema Sex zeigt sich, ob man erwachsen geworden ist. Sex macht dich zum echten Kerl.

Sogar in seiner Jugendgruppe wird das Thema so hochgepusht, als sei es die wunderbarste, das Leben komplett verändernde Erfahrung.

Vor kurzem wurde ein junges Ehepaar auf der Bühne interviewt. Sie erzählten, wie dankbar sie seien, dass sie mit dem Sex bis zur Ehe gewartet hätten. Im Anschluss sprach der Ehemann in einer Runde nur mit den männlichen Zuhörern. Er sagte, dass Sex die beste Erfahrung sei, die er je hatte – Gott sei so gut, dass er so etwas Genussvolles geschaffen habe. Auch für sie würde es so toll sein – wenn sie den Sex für die Ehe aufsparten.

Peter wird von alledem allerdings nichts erleben, wenn er sich an das hält, was ihm gesagt wird, wenn er also im Licht der Lehre der Bibel lebt. Und das scheint für den 17-jährigen Peter (gelinde gesagt) unsinnig zu sein. Sex ist überall. Sein Verlangen danach ist überwältigend. Und seine Kirche sagt Nein dazu – für immer.

Gleichzeitig sagen ihm die Zeitschriften und Fernsehshows – wenn auch noch nicht die Gespräche im Umkleideraum –, dass er tun soll, was seine Gefühle ihm sagen. In seiner Lieblingsserie im Fernsehen spielt ein Schwuler mit, auf den er einerseits steht. Andererseits würde er gerne sein wie dieser Mann – sich seiner Sexualität überhaupt nicht schämen und eine Menge Sex haben.

Einige heimliche Suchanfragen bei Google haben ergeben, dass es Christen gibt, die denken, dass dauerhafte, stabile und treue schwule Beziehungen in Gottes Augen richtig sind. Vielleicht könnte er letztlich doch noch den Sex bekommen, den er will, und trotzdem ein Christ bleiben. Er ist scharf auf beides.

Jane

Jetzt möchte ich dir Jane vorstellen. Sie ist Ende dreißig. Sie hat eine Reihe von katastrophalen Beziehungen zu Männern hinter sich – unter anderem eine kurze Ehe, die nach seinem Ehebruch zu Ende ging. Kurz danach wurde sie Christin und hat sich voll in das Gemeindeleben gestürzt. Sie macht beim Kaffeedienst mit, im Begrüßungsteam und koordiniert die Suppenküche der Kirche für die Obdachlosen. Im Weihnachtsgottesdienst des vergangenen Jahres hat sie ihr Zeugnis als Frau gegeben, deren Leben von Jesus völlig umgekrempelt wurde. Sie gehört zu den wenigen Erfolgsgeschichten, welche ihre Kirche in letzter Zeit erlebt hat.

Neben ihrer Gemeindefamilie war in den letzten Jahren allerdings auch eine enge Freundschaft zu einer nichtchristlichen Arbeitskollegin eine ihrer Hauptstützen. Zu Janes großer Überraschung hat sich diese Beziehung kürzlich in eine sexuelle entwickelt. Alle haben mitbekommen, dass sie viel glücklicher geworden ist – ihre Kleingruppe preist Gott, dass er ihre Gebete für sie erhört hat (die Gruppe weiß jedoch nichts von der Ursache ihres Glücks).

Janes Gemeinde ist gegenüber der in der Gesellschaft kürzlich erfolgten Einführung der «Ehe für Homosexuelle» klar in Opposition getreten. Die Petition «Koalition für die Ehe» wurde weit verbreitet. Jane war nicht klar, dass gleichgeschlechtliche sexuelle Beziehungen schon früher falsch waren. Also ging sie recht bald zum Pastor und fragte um Rat – für eine «christliche Freundin», die vor Kurzem eine sexuelle Beziehung zu ihrer gleichgeschlechtlichen Kollegin angefangen habe.

Der Pastor sagte klar und deutlich, dass ein Ruf zur Umkehr nötig sei – und dass sie sich von ihrer christlichen Freundin trennen müsse, wenn diese ihr Verhalten nicht bald ändere.

Jane ist am Boden zerstört. Ihr größter Wunsch im Leben ist es, mit einem Menschen zusammenzuleben, den sie liebt und von dem sie geliebt wird.

Als sie das Haus des Pastors verlässt, sieht sie seine Frau mit ihren kleinen Kindern in der Küche Kuchen backen. Sie sehnt sich danach, so ein Familienleben zu haben. Sie hatte immer Kinder gewollt, und sie liebte es so sehr, eine Rolle im Leben der Kinder ihrer Freundin zu spielen, die diese aus einer früheren Beziehung hat. Was sie sich so oft erträumt hatte, war endlich in Erfüllung gegangen.

Doch wenn sie tut, was ihr gesagt wurde, wird sie die Verbindung zu ihrer Freundin am nächsten Tag beenden. Das wäre das Ende der besten Beziehung zu einem Menschen, die sie je hatte. Und genau das scheint völlig unsinnig zu sein. Es scheint so unsinnig, dass ihr Pastor ihr das verwehren sollte, was er selbst hat. Es scheint so unsinnig, dass ausgerechnet er sagt, etwas sei falsch, das sich so richtig anfühlt.

Sie weiß, was ihre Freundin sagen wird. Sie hat Janes «religiöse Seite» sehr respektiert, wird ihr nun aber sagen, sie solle ignorieren, was der Pastor sagt. Und hinter ihrem Einspruch wird kraftvoll alles stehen, was sie zu bieten hat: ein gemeinsames Zuhause, ein Familienleben, ein Ende der Einsamkeit, die physische Zuneigung, die Jane so sehr braucht.

Ohne ihre Freundin wird Jane wieder in ihrer Einzimmer-Wohnung sein. Zurück zu unregelmäßigen und schmerzhaften

Besuchen bei Familien zum Mittagessen an manchen Sonntagen; zurück im Leben als Single; zurück zur Freude auf die Umarmung nach dem Friedensgruß im Gottesdienst, weil das die einzige physische Berührung ist, die sie dort je erlebt.

Unsere Reaktion

Die Peters und Janes in unseren Gemeinden sind die Ursache, dass viele Christen ihre Zuversicht in die Lehre der Bibel zu Sex und Ehe verlieren. Konkrete Menschen wie Peter und Jane führen eine zunehmende Zahl von Christen in die Versuchung, in Sachen Homosexualität «liberal» zu werden. Vielleicht gehörst du dazu. Wie kannst du Peter in die Augen sehen und ihm für immer Sex verwehren? Wie können wir von Jane verlangen, der einzigen menschlichen Beziehung, die ihr Freude bereitet hat, den Rücken zu kehren? Es wird für beide schlicht nicht plausibel sein. Und auch für uns selbst hört sich das nicht sehr sinnvoll an.

Bei dem, was sie durchmachen, ist weder ihnen noch uns die christliche Standardreaktion eine große Hilfe. Wir haben im Grunde den Slogan des Antidrogensongs aus den 1980er Jahren übernommen: «Sag einfach Nein!» Das ist oft alles, was wir zu sagen haben – verschärft durch die Auflistung einiger Bibeltexte als Beweise, falls jemand Einspruch erhebt:

Ein Mann darf nicht mit einem anderen Mann schlafen,
denn das verabscheue ich.

3. Mose 18,22; Hfa